

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 3 (1882)

Artikel: Bericht über die stattgefundenen Untersuchungen von Weinen
amerikanischer Reben
Autor: Zimmermann, August
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht

über die stattgefundenen Untersuchungen von Weinen amerikanischer Reben

von

August Zimmermann.

Bei Anlaß der Jahresversammlung in Rheinfelden wurden während der Mittagstafel fünf Weinsorten zu kosten herumgeboten, welche Producte amerikanischer Rebensorten waren, die in der Umgebung von Montpellier cultivirt werden. Die Gesellschaft hat diese Weinmuster der Direction der école nationale d'agriculture in Montpellier zu verdanken, von welcher sie Herr Professor Mühlberg zu Handen unserer Gesellschaft zu dem Zweck erbeten hatte, um gegenüber den widersprechenden Angaben über die Qualität der von amerikanischen Reben erhaltenen Weine ein selbständiges Urtheil gewinnen zu können.

Es beschloß unsere Gesellschaft die Weinmuster sowohl einer chemischen Analyse, als auch einer Zungenprobe zu unterwerfen. Herr Professor Liechty besorgte Ersteres, und zur Zungenprobe wurden Herr Traugott Zehnder,

Herr Wettler sen. und der Referent eingeladen. Bevor ich die Resultate darüber mittheile, komme ich auf die Reben-sorten zurück, von denen die Weinmuster gekommen.

Sie wissen wohl Alle, daß gegenwärtig durch die Reblaus, hauptsächlich in Südfrankreich, wo unsere Reben-sorten zu Hause sind, die Weinproduction auf eine Weise gefährdet ist, daß die dadurch zu Grunde gerichteten Weingärten vieler Departements zur Landescalamität geworden sind und die französische Regierung große Summen verwendet, dem weitem Vordringen des Uebels Einhalt zu thun.

Laut statistischen Erhebungen besaß Frankreich noch vor 10 Jahren annähernd 2,296,206 Hektaren Weingärten, die einen jährlichen Ertrag von durchschnittlich 1500 Millionen Franken repräsentirten und 1½ Millionen Familien beschäftigten. Bis Ende 1880 waren von der Reblaus gänzlich zerstört: 558,605 Hektaren, somit annähernd der vierte Theil sämtlicher Weingärten. Die Gesamtoberfläche der bloß infizirten Weingärten wird zu 454,254 Hektaren angegeben.

In Italien waren im Jahr 1880 circa 59,5 Hektaren infiziert, in Oestreich 250, in Kroatien 150 Hektaren und in Ungarn 1135 Joch.

Die bis heute entdeckten wirksamen Mittel zur völligen Vertilgung der Reblaus stehen leider mit ihren Erfolgen in keinem Verhältniß zu den enormen Arbeiten und großen Auslagen, die dieselben verursachen. Die in Genf und Neuenburg im Verhältniß kleinen Stellen haben zur Desinfection einen Kostenaufwand von über Fr. 200,000 verursacht.

Gleichzeitig mit der Unterstützung für Erfindung wirksamer Mittel gegen die Reblaus, wurde durch die franz. Regierung die Einfuhr widerstandsfähiger amerikanischer

Reben begünstigt, von denen große Quantitäten theils in Würzlingen theils nur als Rebholz zur Stecklingszucht eingeführt, von den betroffenen Weingärtenbesitzern und Spekulanten mit Hast entgegengenommen und auf verschiedene Weise, richtig und unrichtig verwendet wurden.

Die „Weinlaube“ vom Juli l. J. sagt darüber: „Ich frage, was aus all den amerikanischen Reben geworden ist, welche man seit 1871 in ganzen Schiffsladungen nach Frankreich brachte, wo sie dann in Rebschulen und Weingärten vermehrt wurden, so daß ihre Anzahl ohne Ueber-treibung auf 100 Millionen geschätzt werden kann. Wären die damit gemachten Anpflanzungen alle gut ausgefallen, so müßten heute Weingärten von beträchtlicher Ausdehnung neu geschaffen sein und alljährlich große Mengen Wein geerntet werden. Erwägt man aber, mit welcher riesigen Schwierigkeiten die Einführung neuer Kulturmethoden bei der überall konservativen Landesbevölkerung zu kämpfen hat, so wird man auch begreifen, daß bis Ende 1879 erst 3830 Hektaren neu bepflanzt sind.“ —

Laut Mittheilungen berechnet man in Südfrankreich 8000 Rebstöcke per Hektare, somit hätten obige 100 Millionen Reben Bepflanzungsmaterial für 12,500 Hektaren gegeben.

Die in Frankreich eingeführten amerikanischen Reben dienen größtentheils als Unterlagen, um die einheimischen Sorten darauf zu pfropfen. Der neue Rebstock besteht somit aus einer widerstandsfähigen amerikanischen Wurzel und einem Stamm mit Zweigen einer europäischen Rebsorte. Mit solchen umgepfropften Reben hofft man die durch die Reblaus zerstörten Weingärten wieder zu bepflanzen und ertragsfähig zu machen. Aehnlich gehen die Behörden von Italien und Oestreich-Ungarn vor.

Freiherr von Babo, Director der oenologischen Lehranstalt von Klosterneuburg bei Wien, sagt darüber: „Es ist allein die widerstandsfähige Rebe als Unterlage, welche den Weinbau in phylloxerirten Gebieten erhalten kann.“

In Montpellier werden auch einige amerikanische Sorten cultivirt, die nicht gepfropft sind, da dieselben wie in ihrer Heimat auch in Montpellier genießbare Trauben tragen und für Weinbereitung taugen. Es sind dies die Clinton-, Jacquez- und Herbemont-Reben. Von diesen Sorten nun waren auch unsere Weinmuster.

Die Clinton, zum Pfropfen besonders geeignet, soll in Montpellier zu diesem Zwecke hauptsächlich verwendet werden.

Von anderer Seite wird die Taylorrebe zum Pfropfen wie zur Weinbereitung empfohlen.

Nach Berichten eines mir Bekannten, der lange Zeit sich in Californien aufhielt, kommen daselbst Clinton und Taylor als wild wachsende, vorzügliche und große Trauben tragende Sorten vor. In Italien und Oestreich-Ungarn werden die *Vitis Solonis*, *V. aestivalis*, *V. riparia* und York-Madeira zum Umpfropfen empfohlen. Es sind diese Sorten, die vor 50 Jahren schon als Zierschlingsträucher, des außerordentlich starken Triebes und der schönen Blätter wegen, bei uns eingeführt wurden, deren Früchte aber des bedeutenden Säure- und Gerbstoffgehaltes halber nicht genießbar sind.

Zu unsern Weinmustern übergehend, erlaube ich mir zuerst über die Zungenprobe Bericht zu geben. Die fünf Weinmuster waren:

1. Wein von Clintonrebe vom Jahr 1877, derselbe ist von Farbe roth, schmeckt sauer, ähnlich saurem

Burgunder, hat dennoch Körper und verspricht mit dem Alter an Säure zu verlieren.

2. Jacquez, vom nämlichen Jahrgang, ist dunkelroth, hat feines Aroma, dem Neuenburger ähnlich. Der Geschmack weist auf südfranzösischen Wein. Wird vielleicht an Kraft und Körper mit dem Alter verlieren.
3. Jacquez vom Jahr 1879, roth, dem Maienfelder sehr ähnlich, mit feinem Aroma, ist recent, kräftig und schmeckt gut.
4. Herbemont vom Jahr 1877, roth, scheint nicht haltbar zu sein, hat keinen bestimmten Charakter. Geschmack eines geringen französischen Weines.
5. Jacquez-Herbemont vom Jahr 1879. Geschmack ähnlich dem Jacquez von 1879, etwas mehr adstringierend, hat mehr Körper als alle Vorhergehenden, schmeckt gut und wird als der Beste aller fünf Sorten taxirt.

Die Analyse nun bezieht sich auf das spezifische Gewicht jeder Sorte und in Prozenten auf den Gehalt des Alkohols, Extrakts, Asche, Säure und Weinstein. — Zum bessern Verständniß erstellte ich eine Tabelle, der ich auch die Analyse von zehn schweizerischen Weinen aus dem St. Gallischen Ober-Rheinthale (Sargans), von Neftenbach und von Prattelen beifüge und zur Vergleichung die Durchschnittszahlen für Alkohol, Extrakt und Säure berechnete. Es ergibt sich daraus, daß der Wein der amerikanischen Reben von Montpellier demjenigen des Oberländers, im Gehalte an Alkohol, Extrakt und Säure am nächsten kommt.

Resultate der Analysen
von fünf Sorten bei Montpellier gezogenen Weinen von amerikanischen Reben.

Nr.		Spezif. Gewicht	Alkohol %	Extrakt %	Asche %	Säure %	Weinstein %
1.	Clinton	0,9979	10,82	3,10	0,21	1,38	0,245
2.	Jacquez	0,9968	10,0	2,35	0,30	0,81	0,208
3.	Jacquez	0,9980	9,5	2,52	0,46	0,825	0,189
4.	Herbemont	0,9971	9,67	2,26	0,35	0,855	0,133
5.	Jacquez-Herbemont	0,9977	9,83	2,47	0,45	0,81	0,0764
	Durchschnittszahlen		9,96	2,55	0,354	0,963	

Resultate der Analysen von zehn Schweizer Weinen.

6.	Neffenbacher vom Jahr 1865	0,9892	10,05	1,19	0,131	0,559	
	" " 1868	0,9913	8,90	1,36	0,139	0,525	
	" " 1876	0,9936	8,27	1,39	0,154	0,594	
	Durchschnittszahlen		9,13	1,31	0,141	0,559	

7.	Oberländer, von Sargans, vom Jahre 1876 . . .	0,9910	10,81	1,83	0,223	0,891
	" " " " 1877 . . .	0,9945	9,67	2,60	0,221	0,730
	" " " " 1878 a. . .	0,9960	10,35	2,40	0,248	0,886
	" " " " 1878 b. . .	0,9945	9,92	2,44	0,250	0,579
	Durchschnittszahlen		10,19	2,32	0,235	0,771
8.	Pratteler vom Jahre 1865	0,9960	7,09	1,77	0,235	0,465
	" " " " 1876	0,9935	6,89	1,44	0,161	0,512
	" " " " 1878	0,9990	6,75	1,90	0,225	0,640
	Durchschnittszahlen		6,91	1,70	0,207	0,539

Rangordnung nach dem Durchschnittsgehalt an Alkohol.

1.	Oberländer Weine (Sargans)	10,19	2,32	0,235	0,771
2.	Weine der amerikanischen Reben	9,96	2,55	0,354	0,963
3.	Weine von Neftenbach	9,13	1,31	0,141	0,559
4.	Weine von Prattelen	6,91	1,70	0,207	0,539

Da der St. Gallische Oberländer-Wein, wie bekannt, keiner der geringern Schweizerweine ist, und die Zungenprobe wie die Analyse der amerikanischen Weinmuster von Montpellier als günstig zu betrachten sind, so dürfen diese Weine empfohlen werden.

Ob nun bei uns in der Schweiz, oder in noch nördlicher gelegenen Weinbergen, besprochene amerikanische Rebensorten gedeihen und günstige Ertragnisse liefern, ist eine Frage, die gegenwärtig Behörden wie Interessenten beschäftigt. Reben und Rebholz dürfen, wie man weiß, in Folge der internationalen Convention nicht eingeführt werden, somit konnte man bei uns nur mit Pfropfversuchen vorgehen, wie in Oestreich-Ungarn, woselbst die vorhandenen widerstandsfähigen Zierschlingreben zur Nachzucht für Material zum Umpfropfen verwendet werden.

Mit solchen Pfropfversuchen wurde Herr Kraft in Schaffhausen und Referent beauftragt. Die Resultate derselben waren über Erwarten günstig, denn sie erreichten ein Gedeihen von 53%. Leider aber wurden die gepfropften Reben in Folge des Frühjahrfrostes vom 20. Mai so mitgenommen, daß nur wenige Exemplare wieder zum Treiben kamen.

Weitergehende Versuche werden von Herrn Dr. von Blankenhorn in Carlsruhe auf seinen Rebbergen Blankenhornsberg am Kaiserstuhl in der Weise gemacht, daß amerikanische Reben aus Traubenkernen erzogen werden, die von importirtem Samen der Taylorrebe stammen. (Traubenkerne dürfen eingeführt werden.)

Von diesen Versuchen nahmen im Auftrage der Direction des schweizerischen Obst- und Weinbauvereins Herr Kraft und Referent verflossenen Juli Einsicht und haben darüber in der Monatsschrift für Obst- und Weinbau Bericht erstattet.

Nach allen diesen Ihnen mitgetheilten Versuchen geht meine Ansicht dahin, daß widerstandsfähige amerikanische Reben mit unsern Sorten umgepfropft, das sicherste Material für Bepflanzung von Weinbergen sein werden, die durch die Reblaus zerstört wurden.

Ebenso sicher und weniger Auslagen verursachend, wären wohl die amerikanischen Reben von Montpellier, die guten Wein liefern, da die Nachzucht derselben diejenige unserer Reben ist (die Stecklingszucht). Ob aber diese Sorten in unsern Lagen und Bodenverhältnissen gedeihen, ist noch eine Frage, da das Klima bei uns weniger warm ist.